

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

12.06.2016

Predigt am 3. So.n.Trin.: Poldi und Paulus - Vom Verlierer zum Vorbild

[ppt] „Hmmm. Wen nehme ich mit? Soll ich den Gomez wirklich wieder ins Team aufnehmen? Der hat mich doch früher schon enttäuscht, war nie so richtig mit Einsatz dabei und hat immer, wenn es wichtig wurde, die Dinger versemmelt. ... Soll ich die jungen Brandt, Weigl, Kimmich, Sané eine Chance geben? Sind sie schon fähig genug? Oder ist vielleicht grade das Unbekümmerte an ihnen wertvoll für alle? Schwierig, schwierig. ... Und den Podolski? So richtig überzeugt hat er mich ja nicht, aber ich mag ihn hald. ... Schweinsteiger und Hummels? Sind beide verletzt, eigentlich ein Risiko, sie dabei zu haben. Vielleicht sind sie sogar eine Last fürs Team. Aber ich seh in den beiden echte Stützen, wens drauf ankommt, wenn man sich gegen harten Widerstand durchsetzen muss. Puh.“

Sie hörten Gedanken aus dem Kopf von Bundestrainer Joachim Löw von vor ungefähr zwei Wochen. Gar keine einfache Aufgabe, eine gute Mannschaft – eine Siegermannschaft – zusammenzustellen. Ich bin sicher: Er hat sich was dabei gedacht, als er entschieden hat, wen er in sein Team beruft. Jogi Löw hat ja in all den Jahren immer wieder auch für Überraschungen gesorgt. Hat Spieler mitgenommen, mit denen auch von den selbsternannten Oberexperten in Redaktionsstuben und an Stammtischen, nicht einer gerechnet hat. „Wow, dass er dem Joshua Kimmich das schon zutraut... das ist überraschend!“ konnte man nach der Nominierung hören und lesen. Aber auch: „Was findet er bloß immer wieder an dem Podolski?“ Oder auch: „Dass er den Weigl dabei haben will? Hätte zum Beispiel Ginter nicht die besseren Voraussetzungen??“

Reaktionen auf die Nominierung, die gab's nicht nur jetzt vor der Mission „Europameister 2016“, die gab's sicherlich ganz ähnlich, als Jesus sein Team zusammengestellt hat für die Mission „Evangelium in die Welt tragen“. Mit manchen konnte man rechnen: Die 11 noch lebenden Jünger, die waren quasi gesetzt. Das war klar, dass Jesus die beteiligt. Sie waren ja schon zu seinen Lebzeiten Stammkräfte, haben Erfahrung mit ihm und seiner Botschaft und bringen die nötigen Gaben auch mit. Dazu ein paar, die Wunder erlebt haben, vielleicht geheilt wurden. Dass die seine Botschaft auch weitertragen ist auch irgendwie klar, denn sie tun das ja automatisch, wenn sie ihre Lebensgeschichte erzählen. Aber dann gab es da eine überraschende Nominierung. Mit der konnte man nun wirklich nicht rechnen. Das war völlig abwegig, außerhalb jeglicher Spekulation. Das hat vermutlich sogar die Experten überrascht und wenn wir damals schon gelebt hätten, wären wir grade wegen allem biblischen Fachverstand auch erstaunt gewesen. Der kommt aus dem falschen Lager. Wie soll der das können? Ja, sogar er selbst war völlig überrumpelt, dass er von Jesus ins Team berufen wurde. Ausgerechnet er!

Es klingt wie auf einer Pressekonferenz, was Paulus im 1.Tim 1 in den Versen 12-17 schreibt. Ich lese ihnen mal vor, was er zu seiner Nominierung zu sagen hat: [ppt]

Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, ¹³ mich, der ich früher ein Lästere und ein Verfolger und ein Frevler war; (aber) mir ist Barmherzigkeit

widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben.¹⁴ Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist.¹⁵ Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.

¹⁶ Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren: Dass Christus Jesus an mir als erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.¹⁷ Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

Es ist ein märchenhafter Aufstieg. Aus einem Lästler und Verfolger, aus einem Gegner Jesu wird die zentrale Figur für die Mission. Jesus nimmt Paulus ins Team und beauftragt ihn, seine Botschaft in die Welt zu tragen. Das ist eine Sensation, liebe Leute! Wenn manche Fußballer erzählen, wie sie vom Anruf des Bundestrainers total überrascht wurden, dann ist das eine Winzigkeit gegen den Moment, als Jesus dem Paulus mitgeteilt hat, dass er im Team dabei ist. Jesus hat ihn nicht per Handy am Pool irgendwo in der Karibik erreicht, sondern als er auf der Reise nach Damaskus war, um Christen zu verfolgen. Paulus musste nicht seinen Cocktail wegstellen vor Freude, ihn hat es vom Pferd geworfen und er bekam Angst. Jesus hat ihn nicht vom Urlaub ins Trainingslager beordert, er hat ihn erblinden lassen und zu Hananias geschickt. Bei Paulus hat es schon ein wenig Spektakel gebraucht, dass er sich ins Missionsteam berufen ließ.

Als Experte in Sachen Religion in dieser Zeit muss man die Stirn runzeln. „Warum macht Gott das?“ „Was findet er bloß an diesem Paulus? Der hat Christen gejagt und hat sich gefreut, wenn sie getötet wurden!“ „Dass er ausgerechnet den dabei haben will? Hätte nicht zum Beispiel Nikodemus, einer der oberen Juden, der zum Glauben an Jesus gefunden hat, die besseren Voraussetzungen?“ Hätte es damals schon Internet oder zumindest Journalisten gegeben, dann wäre Jesus mit Kritik und völligem Unverständnis überflutet worden. Logisch ist die Nominierung von diesem Christenhasser jedenfalls nicht.

Paulus spricht auch nicht von Logik, als er darüber nachdenkt, warum er dieses Amt bekommen hat. Er spricht von **Barmherzigkeit und Gnade**. [ppt] Das sind zwei gewichtige Begriffe in unserem Predigttext: Durch die Barmherzigkeit und die Gnade des Herrn Jesus fällt die Wahl auf ihn. Das ist interessant: Es sind nicht seine Fähigkeiten oder Erfolge, die für Jesus zählen, denn da hat Paulus nicht so viel vorzuweisen. Vielleicht wenn man ganz wohlwollend sucht, könnte man seinen Eifer nennen. Den hat er zweifellos. Aber er eifert eben für die falsche Sache. Paulus hat sich mit nichts qualifiziert für den Job. **Es ist die Einstellung, die Jesus ihm entgegenbringt**. Das gibt den Ausschlag. Kein eigener Verdienst, keine Leistung, nichtmal einen halbwegs vernünftigen Bewerbungsgrund bringt Paulus mit. Er wird beauftragt, **weil Jesus ihn dabei haben will**. Weil Jesus Gutes über ihn denkt. Weil Jesus ihm gnädig und barmherzig ist. Ein bisschen wie Löw dem Podolski gegenüber denkt. [ppt]

Wenn wir ganz ehrlich sind, dann haben wir es auch nicht verdient, zu Jesus zu gehören. Keine Leistung – da können wir noch so fleißig trainieren im Bibellesen oder Erfolge aufzählen wollen wie dass man doch getauft ist oder dass man früher in die Kinderkirche ging oder so – alles das qualifiziert uns nicht für die Berufung Jesu. Sondern seine Barmherzigkeit und seine Gnade. Weil er barmherzig mit uns ist und weil er uns gnädig ist, das ist entscheidend. Wie Paulus können wir sagen: Wir standen als Sünder da und ich der erste unter ihnen.

Paulus ist da ganz ehrlich. Er versucht gar nicht, sich selbst irgendwas schönzureden. Er weiß ganz genau, dass er ganz weit weg von Gott war, die Sünde war gewaltig, und genau das erkennt er, als Jesus ihm begegnet und ihn drei Tage später durch Hananias beruft. Die Erkenntnis der eigenen Sünde ist das, was Paulus zu Jesus bringt, und vermutlich ist es auch das, was uns an diesen Lebensberichten so beeindruckt, wenn jemand ganz unten war und sich sein Leben so radikal zu Jesus hin gewendet hat: Da ist einfach **offensichtlich**, dass diese Menschen Sünder sind. Das kann man sich nicht mehr wegerklären. Paulus hat die Blendung und die Stimme Jesu gebraucht, der ihn hat entdecken lassen, dass

er Gnade braucht. Eine Gnade, die es auch für ihn ja gibt. Und die ist unglaublich stark! Selbst bei Sünden und Lebensgeschichten, die einem ausweglos vorkommen. Wo die Lücke zu Gott unüberbrückbar scheint. Die Gnade Jesu ist groß genug auch dafür. Seine Barmherzigkeit hört nicht auf wie unsere oft. Sie reicht auch noch zu dem, der so weit weg von Gott ist, wie es nur geht. Dass ein "Lästerer und ein Verfolger " wie Paulus sich von Gott annehmen und berufen lässt, trotz seiner Vergehen und seiner Schuld, ist der beste Beweis wie groß die Erneuerungskraft des Evangeliums ist! Menschen, die so eine 180°-Wende in ihrem Leben vollzogen haben, die so Momente wie der verlorene Sohn erlebt haben, wirklich am Tiefpunkt waren, die haben einen Vorteil gegenüber vielen von uns: Sie können dort nicht mehr der heimlichen Gefahr verfallen, dass man doch irgendwie sich selbst rechtfertigt durch das, was man hinbekommt. Wir sollten uns auch eingestehen, dass wir als Sünder vor Christus stehen. Ich würde ihnen empfehlen, das Jesus ganz ehrlich zu sagen und nicht die Augen davor zu verschließen. Denn wenn man das einsieht, dass man die Gnade und Barmherzigkeit braucht, dann öffnen sich einem ganz neue Wege.

Paulus beschreibt das so schön: ¹⁴ ***Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn ...*** und dann geht's weiter: ***samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist.***

Mit der Gnade wird der Glaube und die Liebe reicher. [ppt] Liebe Leute, nehmt das aus diesem Text heute morgen auch für euch ganz persönlich mit: Durch die große Gnade Jesu wird auch der Glaube und die Liebe in euch groß. Oder umgekehrt: Ohne Gnade ist Glaube und Lieben nur klein und schwach, jedenfalls nicht so reich wie es sein könnte.

Wir brauchen die Gnade Jesu. Für mich ist das eine ganz entscheidende Einsicht von Paulus und ich möchte in seine Worte einstimmen: ¹⁵ ***Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.*** Für mich als Sünder ist er gekommen. Um mich selig zu machen. Um mir Gnade zu bringen. Um mich Barmherzigkeit erfahren zu lassen. / Jesus kam nicht, um Gottes Gesetz durchzuboxen oder wieder aufzurichten, nachdem in 2500 Jahren da Einiges verdreht worden ist. Er kam auch nicht zuerst als Wohltäter oder Wunderdoktor. Nicht als politischer Rebell und nicht als Gründer einer Religion. Er kam nicht mit dem Ziel, den Gerechten mit Streicheleinheiten sich wohlfühlen zu lassen. Jesus ist zu allererst ***in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen,*** und ganz vorne in der Schlange der Bedürftigen steh ich. Und sie?!

Dieser Blick auf Jesus schenkt dem Paulus den Glauben an den Herrn. Und dieser Blick auf Jesus schenkt ihm die Liebe zu denen, die er eigentlich verfolgt hat.

Die Liebe untereinander, die ist dann auch gleich mal gefordert ... nicht nur von ihm. Jesus macht mit seiner Nominierung von Paulus ins Missionsteam ja noch etwas Mutiges. **Er stellt ihn mitten in eine Gemeinschaft von Leuten, die ihn – da bin ich sicher – nicht wirklich gut leiden können.** Da wird keiner der Jünger gesagt haben " Schön, dass du mit am Start bist!" Ich vermute mal, die haben eher geschockt den Mund nicht mehr zu bekommen oder die Augen verdreht. „Ausgerechnet der? Was denkt sich der Chef dabei bloß?“

Was für eine Dynamik ist da in der Gemeinde der ersten Jesusnachfolger. Die sind sich nicht alle grün. Überhaupt nicht. Die glauben auch nicht gleich. Das ist ein Pulverfässle, was Jesus mit seiner Nominierung zusammenstellt. Da rumort es. Es explodiert dann auch mal, da gibt's Knatsch im Teamhotel – das kann man in Galater 2 nachlesen, ist heut aber nicht unser Thema.

Ich würde sagen, für Paulus ist die Liebe ganz wichtig, die ihm aus der Gnade Jesu geschenkt wird, dass er mit den anderen Christen für eine gemeinsame Sache eintreten kann. Ein Eiferer wie er es war ist im Kreis der Jünger erstaunlich barmherzig geworden. Aber das geht eben: **Man kann eben barmherzig sein und sich von der Liebe Jesu**

leiten lassen, wenn man weiß, dass man selbst durch Barmherzigkeit und Gnade Jesu zu ihm gefunden hat. Sogar zu denen, deren Gegner man war.

Ich finde das ehrlich gesagt immer wieder erstaunlich, **wie vor einem großen Fußballturnier eine Mannschaft entsteht.** [ppt] Nur wenige Wochen hat Jogi Löw Zeit gehabt, um eine Mannschaft zu formen, in der jeder für den anderen eintritt. Und offenbar gelingt es ihm auch in diesem Jahr, dass da Spieler, die das ganze Jahr Konkurrenten und manchmal auch erbitterte Gegner sind, ganz schnell zusammenfinden. Das sind im deutschen Team Bayern-Spieler dabei, aber auch die Konkurrenten aus Dortmund. Erst kürzlich standen sie sich noch im Pokalfinale als Gegner gegenüber. Es gab Provokationen in der Öffentlichkeit, die Fanlager haben sich gegenseitig niedergeschrien, die einen haben die Anderen besiegt und jetzt kicken alle miteinander für das deutsche Team. Wenn der Bayern-Spieler Thomas Müller Tore schießt, dann jubeln die, die sonst schwarz-gelb tragen, ihm plötzlich auch zu. Über gute Aktionen von Mario Götze und Mats Hummels freuen sich sogar die Fans, die die beiden vor kurzem noch von der Tribüne verhöhnt haben. So mancher Schalke-Fan ist froh um die Spieler aus dem ansonsten ungeliebten Dortmunder Lager, ein Torwart vom FC Barcelona feuert den Mittelfeld-Strategen von Erzrivale Real Madrid an und vorne passen sich die Offensivspieler von Besiktas Istanbul und Galatasaray Istanbul Bälle zu.

Im Team gehört man zusammen, auch mit denen, die noch vor kurzem Gegner waren. Teamgeist nennt man das im Fußball. Und bei uns Christen ist es der **Geist Gottes**, der uns zusammenbringen kann. Als Verschiedene mit unterschiedlichen Hintergründen und Vergangenheiten und Glaubensweisen. Wenn wir jeder aus der Gnade heraus leben, dann wird der verbindende Glaube und die Liebe zueinander groß. Dann lebt Gemeinde.

Wie aber wird nun aus einem Team ein Europameister?

Klar, in den entscheidenden Momenten muss der Zusammenhalt über allem anderen stehen. Wenn's ums Weiterkommen geht wie heute Abend im Spiel gegen die Ukraine, dann darf man sich nicht im Kleinklein verlieren. Dann darf kein Neid aufkommen von denen, die am Rand stehen. Dann kann man es sich nicht leisten, die Unterschiedlichkeiten in den Vordergrund stellen. Weder in der Nationalmannschaft noch in der Gemeinde. Jogi Löw sagt immer so treffend: „Dann muss man alles dem gemeinsamen Ziel unterordnen.“ Dann braucht es den Blick weit nach vorne. Der DFB hat das Mannschaftsquartier am Genfer See bis zum Finaltag am 10. Juli reserviert. Weil man mit diesem Ziel rechnet. Es wäre auch Quatsch, wenn man das Hotel nur bis zum Ende der Vorrunde gebucht hätte. Wie sollte die Mannschaft dann auf das Ziel Europameister ausgerichtet sein?

Wir haben ein gemeinsames Ziel als Christen. [ppt] Wir leben auf den größten Sieg zu, auf die Siegesfeier mit Christus. Das ist unsere Perspektive, nicht nur die Zeit, die man fest planen kann. Der Glaube aus Gnade ist nicht nur in unserem Leben hier das, was uns verbindet. Gemeinde denkt bis in die Ewigkeit. Das verbindet uns, ganz egal, was jeder hinter sich hat. Ob er etablierte Stammkraft in der Gemeinde ist oder überraschend nachnominiert wurde.

Paulus hatte lange ein anderes Ziel, für das er gekämpft hatte. Er hat die Begegnung mit dem auferstandenen Christus gebraucht und damit verbunden die Einsicht, wie weit er weg ist von Gott, um neu ausgerichtet zu werden ... auf das Ziel, das er von diesem Tag an verkündigt. Und in seinen Briefen und Predigten spricht er oft von seinen Fehlern, von seinen Sünden. Unwissend hat er sie damals getan, ist in die falsche Richtung gerannt ... das kommt im Leben wie im Fußball nicht so gut. Aber nachdem ihm Jesus dazwischengegrätscht ist, weiß er darum ... und auch um die Gnade und Barmherzigkeit, die ihm im Siegerteam eine besondere Verantwortung geben. Dass er seine Schwächen und seine Fehler kennt, dass er sich seiner Sünde bewusst ist, das gibt ihm eine besondere Gelegenheit, für andere da zu sein.

Paulus wird zu einem Führungsspieler im Team von Jesus! Zu einem Vorbild.

In unserem Predigttext schreibt er an den jungen Timotheus, eine Nachwuchshoffnung im Team Jesu: **[ppt] darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren: Dass Christus Jesus an mir als erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.**

Junge Spieler dürfen Fehler machen. Wenn Joshua Kimmich und Julian Weigl bei der EM Fehler machen, dann trägt das Team das mit. Und ein Podolski oder ein Gomez können sie dann ermutigen ... mit ihrer eigenen Erfahrung. Wenn Christen Fehler machen, dann sind wir vielleicht wie Podolski oder Paulus Vorbilder und Ermutiger. Gnädig und barmherzig, weil wir wissen, dass wir selbst auch Sünder waren und durch Jesus völlig überraschend ins Team berufen wurden.

In diesem Sinne: Auf geht's, gemeinsam Richtung Finale!

Amen.